



LESUNG

DURS GRÜNBEIN

AUS GEDICHT UND ERINNERUNG ODER DIE LEHRE DER PHOTOGRAPHIE

Unheimliche Mutter

Es waren die abgeräumten, die ausgeträumten
Stätten der Kindheit, die er sah,
Wenn er die Augen schloß und zurückging
In sich: Den Jungen, der kilometerweit
Über Freiflächen irrte, wenn wieder
Einmal die Straßenbahn ausfiel, der Bus.
Einzigster Anhaltspunkt in der Ferne
Vor den unsagbar sauberen Himmeln
Waren die neuen Plattenbauten, einzeln
Im Brachland verstreute Kästen. Viele
Glichen den Bienenstöcken, mit ihren
Reihen nie variiertes Balkons, andere
Den Spalten der Kreuzworträtsel
Im Wochenendblatt. Auf einem
War als Lösung hoch oben am Giebel
Eine Leuchtschrift zu lesen, die sagte
»Der Sozialismus siegt«.

Im Zentrum aber,
Weithin sichtbar, stand die Trümmerfrau,
Unheimliche Mutter aus Bronze,
Eine Frau jenseits der Moden,
In Kleid und Hosen, mit ihrem Kopftuch,
In der Hand den Meißel und starrte ins Leere.

Er selber fühlte sich leer, wenn er so ging,
Mittellos in den Tag hinein. Es machte
Ihm nichts aus, von allen Geistern
Verlassen zu sein. Er sah die Elbe,
Die vor ihm viele sahen, den trüben
Fluß, der alle Kindheiten schluckte,
Wußte, daß nichts ihm gehörte, nichts hier
An ihn erinnern würde. Er spürte
Beim Berühren des Brückengeländers
Die staatliche Kälte, den neuen Wind
Der durch alle Zellen fegte, im Nacken
Den weit in die Zukunft gerichteten
Blick der Trümmerfrau –
Und wußte, man konnte ihm nichts
Nehmen, ihm nichts geben.
Man konnte ihm nichts ...

Das Trafo-Häuschen

Siehst du die leeren Parkplätze wieder, die weiten
Brachflächen zwischen den übrig gebliebenen Häusern?
Schwindelerregend, nicht wahr, waren die blanken
Himmel der Kindheit?

Das Herz flog einem fort.

Erst war die Pferdebahn weg, dann die Kirche,
Die so lange im Dorf blieb, dann fielen die Brücken,
Zuletzt die Stadt selbst. Nein, sie blieb da: als Gerücht.

War Leere die neue Erfahrung? Die Tabula-rasa-Leere
Des Neugeborenen, das nackt ankommt, nichts hat,
Wenn es die Augen aufschlägt, und das Licht blendet?
Es gab das Trafo-Häuschen, das gab es. Und magisch
Lud in der Mittagshitze sein böser Summton ein,
Die Tür aufzubrechen und dort hineinzuschlüpfen,
Wo ein Totenkopf (»Vorsicht Hochspannung!«) lockte.

Artischocken

Am besten erfaßt sie der Daumen,
Diese spitzen Blätter der Schließfrucht,
Eng gewickelt um einen Rocken,
Drachenschuppen, die immer weicher,
Zarter werden aufs innerste Herz zu,
Das von Härchen bedeckt liegt, im Heu.

Ein Korb voller Blütenköpfe am Markt,
Reiche Ernte des Fallbeils. Die Hälse
Werden lang abgetrennt, wie in China
Die Gurgeln lackierter Gänse.

Das sind sie,
Schrumpfköpfe außerirdischer Krieger,
Grüne Abendmahlskelche, entblättert
Auf der Suche nach dem Fleisch,
Gepanzerte Dolden am Stiel.

Groß die französischen, in Stein
Gemeißelt der beste Balustradenschmuck
Für die Orangerie von Versailles,
Sind die römischen kleiner, dornenlos,
Und schmiegen dem Gaumen sich an
Wie ein Haufen Mafiosi
Seinem blutigen Clan.

Gefragt, was es ist

Das große pockennarbige Palmenblatt
Vor der Papeterie in Papete.

Die Bikinireklame an der Busstation
Einer Bergarbeitersiedlung in Böhmen.

Die kleine Verwirrung im Photostudio –
Wie bin ich in dieses Licht geraten?

Die rosa Karteikarte des Philologen,
Der einen Vers aus der Ilias kommentiert.

Post, die der lahme Briefträger vergaß
In einem Sack mit der Aufschrift Azoren.

Nun ist es doch anders gekommen, anders
Als je gedacht in unseren Abendkursen.

Wir wissen nicht, wer die Rede hält,
Die morgen ein Heer von Helden schafft.

Kampfmaschinen waren der letzte Schrei,
Als unsere Enkel noch ins Kino gingen.

Was nun? Wie soll ich den Tag verbringen,
Da die Weltausstellung zu Ende ist?

Von Tauchern, fern der Küste, gefunden:
Ein gelber Lochstreifen am Meeresgrund.

Die Besonnenheit traumdichter Bilder
In der Bananenrepublik des Realen.